

150. Das Samenkorn.

Wer merkt's am Samenkorn so klein, dass drin ein Leben könnte sein? Kaum hab ich's in das Land gesteckt, so ist auch seine Kraft erweckt; da dringt es aus der Erde vor, da steigt es in die Luft empor, da treibt's und wächst und grünt und blüht; da lobt den Schöpfer, wer es sieht.

Wilhelm Hey.

151. Sechzig Ernten.

Ein frommer Landmann mit silberweißem Haar wandelte mit seinem Enkel, einem Jünglinge, auf dem Felde zur Zeit der Ernte. Da scherzte der Greis mit den Schnittern, wie sie nur Kinder gegen ihn seien, der mehr denn sechzig Ernten gewältigt. — Da reichte einer der Schnitter ihm eine Sense; der Greis aber nahm sie und mähetete einen Schwaden zu Boden wie ein rüstiger Jüngling. Und die Schnitter jauchzten und strichen die Sensen ihm zu Ehren. Der Jüngling, sein Enkel, aber sprach zu ihm: „Mein Großvater, woher hast du solch ein gutes Alter?“

Da antwortete der Greis und sprach: „Siehe, mein Sohn, ich habe von Jugend an auf Gott vertraut, in guten und bösen Tagen, dadurch habe ich mir den frischen Muth bewahrt; ich habe fleißig meines Berufes gewartet und treu gearbeitet, dadurch gewann ich des Leibes Stärke und Gottes Segen; ich wandelte fromm vor Gott und friedsam mit den Menschen, dadurch habe ich mir Friede und Freudigkeit bereitet. Und mit den Jahren ist solches alles durch Gottes Gnaden in mir befestigt und gegründet worden. — Thue desgleichen, mein Sohn, so wird dein Alter sein wie eine volle Garbe, die der Herr der Ernte mit Freuden in die Scheune sammelt.“

Friedrich Adolf Krummacher.

152. Auf der Wiese.

*Viel tausend Blumen stehen im Sonnenglanze hier!
Kann sie nicht alle sehen, wünsch' aber alle mir!*

*Hätt' ich doch tausend Augen und Hände ohne Zahl!
Könn' sie wohl alle brauchen, die Wiese pflückt' ich kahl!*

*Möcht' alle Blumen bringen den lieben Eltern mein,
Zu ihnen lustig springen mit hundert Sträußelein!*